

Das letzte Wort zum Thema : Migration in die Milchstrasse

Autor(en): **Weissberg, Marianne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 26

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das letzte Wort zum Thema: Migration in die Milchstrasse

von Marianne Weissberg

Wenn's um Migration geht, sind immer die Frauen dran. Weiss Rosa-Satirikerin Marianne Weissberg, die täglich zwischen Coop und Küche rennt.

Ich kann nichts dafür, beim Thema Migration und Gender fiel mir sofort die Migros und Co. ein. Wieso? Weil ich jeden Morgen dahin eile. Das kam so: Um mich neben der Liz-Kür an der Universität – Kür, weil ich nach Studienunterbruch in den Achtzigern erst jahrelang Pflicht absolvierte – über Wasser zu halten, habe ich einen kleinen Catering-Service aufgezogen. Ich weiss, ich bin eine Niete, denn Männer in meinem Alter gehen in Frühpension, absolvieren ihren dritten Herzinfarkt, schaffen sich im Hobbybereich das neueste Modell an: Cabriolet und/oder junge Ehefrau. Wenn sie in ihren Wechseljahren wieder mal studieren, dann tun sie das gemütlich abgesichert, verkehren mit ihren Profs ganz unter Kollegen. Nicht wie ich, die Angegraute, die routinemässig ignoriert wird, wenn die holde Jungassistentin ins professoral (untere) Blickfeld gerät. Sorry, bin ins Nörgeln geraten, worunter Mann den gesamten Beschwerdebereich, vorgebracht durch die Frau, versteht. (Moment, muss den Marmorkuchen aus dem Ofen reissen, für die Familie, die ich aktuell beliefere.)

So, bin wieder da. Ein Prachtsstück! Wo war ich? Genau, das ist das Problem, dauernd migriere ich beim Thema Migration und Gender. Wenn ich am Liz schreibe, muss ich an Brätkügeli denken, und ob der Filialleiter im Coop Enge daran gedacht hat, mehliges Kartoffeln für den Stock zu bestellen. Apropos einkaufen, wussten Sie, dass die moderne Frau ihre häusliche Produktion auf «to get and to keep» reduziert hat? Das sagt Literaturkritikerin Jeanette Batz Cooperman in «The Broom Closet», einem klugen Buch über die Erwähnung von Häuslichkeit in Romanen. Wir *holen* uns die Nahrung im Laden, wir *halten* das Haus rein. Das wärs, kein Wunder finden Männer Hausarbeit unwichtig – jedenfalls wenn Frauen sie erledigen. Und damit wären wir beim Begriff «Time-Geography» angelangt. Das ist wenn – gemäss der feministischen Geographin Rose Gillian – Frauen Raum beschreiten, um die Welt in Ordnung zu halten. Während Männer derweilen Kriege vorbereiten. Ich weiss, diese,

meine Folgerung ist oberflächlich, denn Frauen sind ja nicht bloss das friedliche Geschlecht. Andererseits, wie soll ich Bin Laden killen, während ich drei verschieden gefüllte Krapfen backe? (Das Dienstagmenu).

Übrigens, ich kenne in der Migros Enge alle Kassierinnen. Vom Ansehen her, und da fällt mir auf, dass sie aus aller Herren (!) Länder an diese Kassen immigriert sind. (Tschuldigung, muss fix die Ruebli und den Lammbraten checken.) Auf ihren Namensschildern stehen manchmal Schweizer Namen, und da stelle ich mir einen dicken Wohlstandsbürger vor, der diese Frau geholt, vielleicht wieder entsorgt hat, und jetzt schiebt sie meine Waren übers Band. Für mich sind das Heldinnen, ich könnte nicht nonstop präsent sein. Ich wette, Vasella würde nach einer Viertelstunde Kassenfronschreiend aufstehen, dafür mit null Abfindung davon gejagt werden.



Migration und Gender: Frau rennt, Mann pennt

Mittlerweile hat mein Catering allerdings Fulltime-Dimensionen angenommen, kluge Bücher lese ich am Küchentisch oder, bevor mir um 21 Uhr die Augen zuploppen. Ups, muss endlich aufs Klo. Frauen haben nämlich häufigst Blasenbeschwerden, weil sie auf ihren Migrationen das Biseln verklemmen. Wir können auch nicht fix am Baum den Rock lüpfen, wie das Männer tun. Die haben unterwegs die Hände frei, wir sind immer mit irgend etwas Schwerem beladen.

Die feministische Geographie, die weiblichen (Privat)Bewegungs-Raum erforscht, ist also nötig und spannend. Und nicht die Vermessung des ganzen Universums, in dem das selbstherrliche Fortkommen auch nicht mehr ganz so heroisch ist, weil zugemüllt. Bald wird die NASA Space-Putzfrauen hinaufschicken, um die Milchstrasse zu säubern. Die Geschichte *dieser* Migration wird bald geschrieben werden müssen...

DIE AUTORIN

Liz-Kandidatin und Schriftstellerin Marianne Weissberg richtet ihr satirisches, garantiert parteiisches Augenmerk konstant auf Abenteuer Alltag.
weissbergautorin@web.de